



## ThemenCheck Medizin

### Behandlungsgespräche

Führen Maßnahmen zur gemeinsamen  
Entscheidungsfindung von Arzt und Patient bei  
der Therapiewahl zu besseren Ergebnissen?

**HTA KOMPAKT**  
Das Wichtigste verständlich erklärt

# Impressum

## **Herausgeber**

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

## **Thema**

Behandlungsgespräche: Führen Maßnahmen zur gemeinsamen Entscheidungsfindung von Arzt und Patient bei der Therapiewahl zu besseren Ergebnissen?

## **Projektnummer**

HT22-01

## **Anschrift des Herausgebers**

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen  
Im Mediapark 8  
50670 Köln

Tel.: +49 221 35685-0

Fax: +49 221 35685-1

E-Mail: [themencheck@iqwig.de](mailto:themencheck@iqwig.de)

Internet: [www.iqwig.de](http://www.iqwig.de)

## **Behandlungsgespräche: Führen Maßnahmen zur gemeinsamen Entscheidungsfindung von Arzt und Patient bei der Therapiewahl zu besseren Ergebnissen?**

*Verschiedene Maßnahmen sollen Patientinnen und Patienten helfen, sich gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten für eine Behandlung zu entscheiden, die zu ihnen passt. Studien zeigen, dass vor allem Entscheidungshilfen die gemeinsame Entscheidungsfindung unterstützen können. Gesundheitliche Vor- oder Nachteile konnten nicht gezeigt werden – diese müssen noch besser untersucht werden.*

### **Welche Frage wird im HTA-Bericht untersucht?**

In Deutschland und anderen Ländern gelten ethische und rechtliche Regeln, nach denen Patientinnen und Patienten bei medizinischen Fragen ausführlich aufgeklärt werden müssen. Diese Gespräche sollen so stattfinden, dass sie eine gemeinsame Entscheidungsfindung ermöglichen: Damit ist gemeint, dass Patientinnen oder Patienten und Ärztinnen oder Ärzte auf Augenhöhe miteinander sprechen und sich gemeinsam für oder gegen eine bestimmte Behandlung entscheiden. Oft wird auch in Deutschland dafür der englische Begriff „Shared Decision Making“ (SDM) verwendet.

Verschiedene Maßnahmen sollen die gemeinsame Entscheidungsfindung gezielt unterstützen. Dieser HTA-Bericht untersuchte einerseits, welche Vor- oder Nachteile solche SDM-Maßnahmen für den Entscheidungsprozess haben – beispielsweise, wie zufrieden Patientinnen und Patienten mit dem Arztgespräch oder der getroffenen Entscheidung sind. Andererseits wurden die gesundheitlichen Vor- oder Nachteile für Patientinnen und Patienten analysiert, zum Beispiel im Hinblick auf die Krankheitsbeschwerden oder Lebensqualität. Dazu wurde nach Studien zu solchen Maßnahmen bei der Behandlung von Erwachsenen gesucht – egal mit welcher Erkrankung.

### **Warum ist das Thema wichtig?**

Für eine gemeinsame Entscheidungsfindung bringen sich Patientin oder Patient und Ärztin oder Arzt als gleichberechtigte Partner in das Gespräch ein. Die Ärztin oder der Arzt kennt die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und ihre Vor- und Nachteile – die Patientin oder der Patient die eigene Lebenssituation, Wünsche, Sorgen und Ziele rund um die Behandlung. Bei einer gemeinsamen Entscheidung sprechen dann beide darüber, welche Behandlung individuell am besten ist. Ziel ist, dass Patientinnen und Patienten an der Entscheidung teilhaben können und eine Behandlung bekommen, die zu ihnen und ihren Lebensumständen passt. Das könnte dann auch unterschiedliche Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben. Sind sie zufrieden mit der Entscheidung, fühlen sie sich möglicherweise besser und es fällt ihnen leichter, die Behandlung umzusetzen. Vielleicht machen sie sich aber auch mehr Sorgen, weil sie besser über mögliche Nebenwirkungen informiert sind. Zuletzt kann es sein, dass sie sich bewusst gegen eine wirksame Behandlung entscheiden, weil sie die Risiken nicht in Kauf nehmen möchten. Dann kann es – etwa bei einer weit fortgeschrittenen Erkrankung – sogar

sein, dass jemand in Kauf nimmt, früher zu sterben, weil ihm andere Aspekte wie eine gute Lebensqualität wichtiger sind.

Die gemeinsame Entscheidungsfindung ist im Alltag von Praxen und Kliniken aber nicht immer leicht umzusetzen. Forscherinnen und Forscher haben deshalb verschiedene unterstützende Maßnahmen entwickelt. Dazu zählen:

- **Schulungen für Ärztinnen und Ärzte:** Dabei lernen sie unter anderem, wie sie Patientinnen und Patienten in das Gespräch einbeziehen und medizinische Zusammenhänge verständlich erklären.
- **Entscheidungs-Coaches:** Speziell ausgebildete Pflegepersonen helfen Patientinnen und Patienten, sich über verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zu informieren und zwischen ihnen abzuwägen.
- **Evidenzbasierte Patienteninformationen, zum Beispiel Entscheidungshilfen:** Solche Materialien informieren über die Behandlungsmöglichkeiten und deren Vor- und Nachteile – allgemein verständlich und auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Sogenannte Entscheidungshilfen fassen die jeweiligen Vor- und Nachteile kurz und übersichtlich zusammen, oft in Form einer Tabelle. Sie können sowohl im Arzt-Patient-Gespräch eingesetzt werden als auch Patientinnen und Patienten dabei helfen, sich auf das Gespräch vorzubereiten.

Studien untersuchten, ob solche SDM-Maßnahmen den Entscheidungsprozess wirklich verbessern und welche Vor- oder Nachteile sie für die Gesundheit der Patientinnen und Patienten bringen.

### **Was ist ein HTA-Bericht?**

Ein Health Technology Assessment (HTA) ist eine systematische Bewertung einer medizinischen Maßnahme wie etwa einer Untersuchungs- oder Behandlungsmethode. Die Beurteilung erfolgt unter Berücksichtigung des medizinischen Nutzens, der mit der Maßnahme verbundenen Kosten sowie ethischer, sozialer, rechtlicher und organisatorischer Aspekte.

Für diesen HTA-Bericht erfolgte eine Bewertung der Vor- und Nachteile von SDM-Maßnahmen. Dabei wurden 2 Gruppen von Auswirkungen betrachtet: 1. Wie wirken sich einzelne Maßnahmen auf den Entscheidungsprozess aus? 2. Wie wirken sie sich auf gesundheitliche Aspekte aus? Dafür wurden geeignete Zusammenfassungen von Studien, sogenannte systematische Übersichten, gesucht und analysiert. Es wurde auch nach Studien gesucht, die die gesundheitlichen Vorteile der SDM-Maßnahmen ins Verhältnis zu den Kosten setzen (man spricht hier von „Kostenwirksamkeit“). Für die Klärung ethischer, sozialer, rechtlicher und organisatorischer Aspekte wurden verschiedene Informationsquellen

durchsucht und ausgewertet. Zudem gab es Gespräche mit Personen, die in Deutschland gesetzlich krankenversichert sind.

### **Was sind die wichtigsten Ergebnisse des HTA-Berichts?**

Es wurden 7 systematische Übersichten analysiert, die insgesamt 252 Studien zusammenfassen. Die Studien untersuchten verschiedene SDM-Maßnahmen in der Behandlung von Erwachsenen mit unterschiedlichen Erkrankungen, zum Beispiel Herz-Kreislauf-, Krebs- oder psychischen Erkrankungen.

In den Studien wurden einzelne oder Kombinationen von SDM-Maßnahmen erprobt. In den Vergleichsgruppen wurde entweder eine Standardversorgung oder eine andere SDM-Maßnahme eingesetzt.

### **Wie gut helfen SDM-Maßnahmen?**

Die am besten untersuchte Maßnahme zur Unterstützung von SDM sind Entscheidungshilfen. Die Studien zeigten eine Reihe von Vorteilen von Entscheidungshilfen für den Entscheidungsprozess: Im Vergleich zu einer Standardversorgung verbesserten sie

- die Arzt-Patient-Kommunikation,
- die Einbindung der Patientinnen und Patienten,
- ihr Wissen über die Behandlungsmöglichkeiten und deren Risiken,
- ihr Vertrauen in die eigene Entscheidung und
- die Übereinstimmung zwischen den eigenen Zielen und der getroffenen Entscheidung.

Auch die Kombination aus Entscheidungs-Coaching und Patienteninformationen verbesserte gegenüber einer Standardversorgung das Wissen der Patientinnen und Patienten.

Für andere SDM-Maßnahmen wie Schulungen für Ärztinnen und Ärzte konnten keine Vorteile nachgewiesen werden. Keine der SDM-Maßnahmen hatte Nachteile für den Entscheidungsprozess.

Zur Frage, wie sich SDM-Maßnahmen auf gesundheitliche Aspekte auswirken, gab es nur wenige und meist nicht verlässliche Studien. Diese zeigen weder Vorteile noch Nachteile der SDM-Maßnahmen – insgesamt lassen sich aber keine zuverlässigen Aussagen dazu machen, wie sich SDM-Maßnahmen auf die Gesundheit auswirken.

### **Kosten und Kostenwirksamkeit**

Je nach SDM-Maßnahme und ihrer Ausgestaltung können die Kosten sehr unterschiedlich sein. Das Verhältnis von Kosten und gesundheitlichen Vorteilen lässt sich daher nicht pauschal abschätzen. Einzelne Studien lassen aber vermuten, dass insbesondere Entscheidungshilfen

für bestimmte Erkrankungen möglicherweise Kosten einsparen könnten. SDM-Maßnahmen werden derzeit in der Regel nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt. Für eine Reihe von Erkrankungen sind aber Entscheidungshilfen im Internet frei und kostenlos verfügbar.

### ***Ethische, soziale, rechtliche und organisatorische Aspekte***

In Deutschland haben Patientinnen und Patienten das Recht, verständlich aufgeklärt und in Behandlungsentscheidungen einbezogen zu werden. SDM soll dabei helfen, dass dieses Recht leichter im Alltag praktiziert wird. Für eine gemeinsame Entscheidungsfindung schaffen Ärztinnen und Ärzte eine Atmosphäre, in der sich Patientinnen und Patienten als Gesprächspartner ernst genommen fühlen und ihre Wünsche und Bedenken frei äußern können. Medizinische Entscheidungen können sie dann – auf der Basis einer ausführlichen fachlichen Information und unter Berücksichtigung ihrer eigenen Sichtweise – gemeinsam mit dem Arzt oder der Ärztin treffen.

Hilfreich für die Umsetzung von SDM ist, wenn Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegepersonal das Konzept und verschiedene SDM-Maßnahmen in der Ausbildung kennenlernen. Auch Hürden wie Zeitmangel im Versorgungsalltag müssen vermindert werden.

Wichtig ist, SDM allen Menschen zugänglich zu machen – unabhängig von Alter, Bildung oder Herkunft. Dazu braucht es beispielsweise Entscheidungshilfen, die an verschiedene Zielgruppen angepasst sind. Außerdem sollten auch SDM-Maßnahmen wie zum Beispiel die Begleitung durch einen Entscheidungs-Coach für Patientinnen und Patienten kostenlos sein.

### **Was bedeuten die Ergebnisse?**

In diesem Bericht wurde nicht die gemeinsame Entscheidungsfindung selbst bewertet. Die Frage ist nicht, ob SDM Patientinnen und Patienten angeboten werden soll, sondern wie die Umsetzung gefördert werden kann. Daher untersuchte dieser Bericht verschiedene Maßnahmen, die SDM unterstützen sollen. Es zeigte sich: Vor allem Entscheidungshilfen können den Entscheidungsprozess verbessern. Patientinnen und Patienten sind dadurch unter anderem besser informiert, können sich stärker einbringen und bekommen letztlich eine Behandlung, die besser zu ihren Vorstellungen passt.

Wie sich SDM-Maßnahmen auf die Gesundheit auswirken, ist nicht gut untersucht. Es konnten weder Vorteile noch Nachteile für die Gesundheit der Patientinnen und Patienten nachgewiesen werden. Das bedeutet allerdings nicht, dass es keine Vor- oder Nachteile gibt – vielmehr müssen sie noch in besseren Studien untersucht werden. Es braucht auch mehr Forschung dazu, welche SDM-Maßnahmen am besten sind und wie genau sie gestaltet und kombiniert werden sollten.

## Quellen

Link zum ausführlichen HTA-Bericht:

<https://www.iqwig.de/sich-einbringen/themencheck-medizin/berichte/ht22-01.html>

Weitere Informationen zum Thema „Sich informieren und entscheiden“ finden sich hier:

<https://www.gesundheitsinformation.de/sich-informieren-und-entscheiden.html>